

Geflüchtete finden Jobs bei Inno Tape

Im Alfelder Unternehmen arbeiten inzwischen fünf Ukrainer / Mitarbeiter helfen bei der Integration

VON MADLIN TRÜMPER

ALFELD. Aktuell halten sich etwas mehr als 4000 Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit im Landkreis Hildesheim auf. Sie mussten infolge des Krieges ihre Heimat verlassen. Etwa 3000 von ihnen sind beim Jobcenter Hildesheim gemeldet. Viele von ihnen haben bereits jahrelange Berufserfahrung in den unterschiedlichsten Bereichen, stehen aber vor der Hürde, dass ihre Qualifikationen oft nicht anerkannt werden und sie die deutsche Sprache erst noch lernen müssen.

Initiative ergreifen

Thomas Weiser (Geschäftsführer) und Anuschka Weiser (Personalleiterin) von Inno Tape legen mehr Wert auf Engagement und Lernbereitschaft als auf anerkannte Abschlüsse und perfekte Sprachkenntnisse. Sie stellen fünf ukrainische Geflüchtete für den Produktionsbereich ein, um ihnen Förderung und Weiterbildung zu ermöglichen und sie bei der Integration zu unterstützen.

Bereicherung für das Unternehmen

Das Ehepaar Weiser hatte Olha Tytarchuk, eine der neu eingestellten Mitarbeiterinnen, zunächst privat bei sich aufgenommen und daraufhin festgestellt, dass es Tytarchuk auch beruflich unterstützen kann und die Ukrainerin eine Bereicherung für ihr Unternehmen wäre. Kurze Zeit darauf stießen auch Valentyna Hryniuk (Tytarchuks Mutter), Iryna Tovsta und das Ehepaar Andrii Budarin und Iryna Budarina hinzu.

Sie alle sind nicht den „normalen“ Weg gegangen, sagt Walter



Geflüchtete, die bei Inno Tape arbeiten: Iryna Budarina (von links), Andrii Budarin, Oxana Dworetski (Dolmetscherin), Valentyna Hryniuk, Iryna Tovsta, Olha Tytarchuk, Anuschka Weiser (Personalleiterin), Thomas Weiser (Geschäftsführer) und Walter Prigge (Pressesprecher Jobcenter Hildesheim). FOTOS (2): MADLIN TRÜMPER

Prigge, Pressesprecher des Jobcenters Hildesheim.

Der Normalfall sehe nämlich vor, dass Geflüchtete erst einmal Sprach- und Integrationskurse

belegen und Mitarbeiter des Jobcenters analog zum bisherigen beruflichen Werdegang ermitteln, wo sie untergebracht werden können. Diese fünf ukraini-

schen Geflüchteten haben aber ohne die Kurse und Vermittlung durch das Jobcenter schnell ihren Weg zu Inno Tape gefunden und bemühen sich jetzt darum, die Sprache zu lernen.

Positive Erfahrungen

Im Unternehmen arbeiten mehrere russischsprachige Mitarbeiter, die beim Übersetzen und dem Vermitteln der Arbeitsabläufe helfen. „Ohne die gehts nicht“, stellt Anuschka Weiser fest. Auch ihr Mann freut sich über die reibungslos verlaufene Zusammenarbeit: „Da haben alle ihren Teil dazu beigetragen, dass das alles so gut funktioniert.“ Er ist stolz, dass Inno Tape als vergleichsweise großer Arbeitgeber mit mehr als 160 Angestellten entsprechende Möglichkeiten zur Integration von internationalen Mitarbeitern habe. „Für uns ist das

selbstverständlich“, sagt Weiser. Prigge fügt hinzu, dass es ebenfalls die Möglichkeit der finanziellen Unterstützung durch das Jobcenter gebe, um eine Weiterqualifizierung im Betrieb zu ermöglichen.

Dankbar für Anstellung

Auch Andrii Budarin ist dankbar, dass er bei Inno Tape ohne anerkannte Qualifikation die Möglichkeit bekommen hat zu arbeiten. Er selbst hat früher im Bereich Metallbau gearbeitet, im Stahlwerk von Mariupol, das durch den Ukrainekrieg eine traurige Berühmtheit erlangt hat.

Traumatische Erlebnisse

Doch trotz der beruflichen Möglichkeiten, die Inno Tape bietet, dürfe nicht vergessen werden, dass man es hier mit Menschen zu tun habe, die Traumatisches erlebt haben, macht Anuschka Weiser klar. Olha Tytarchuk, die aus Kiew geflüchtet ist, musste ihren Bruder und viele Bekannte zurücklassen. Ebenso geht es Iryna Tovsta, die aus Charkiw nahe der russischen Grenze stammt. Ihre Eltern sind immer noch dort und harren ohne Licht, Heizung und Wasser aus.

Langfristig bleiben

Alle sind sich einig: Je länger sie noch aufgrund des Krieges in Deutschland bleiben müssen, desto wahrscheinlicher sei es, dass sie auch danach langfristig hier bleiben, vor allem, weil sie nicht wüssten, was sie bei ihrer Heimkehr noch vorfinden werden. „Hauptsache in Sicherheit“, ist Budarins Kommentar dazu, denn das ist es, was für ihn am meisten zählt – Sicherheit für seine Familie.



Olha Tytarchuk arbeitet an einer halbautomatischen Stanzanlage.